

A woman with blonde, wavy hair is posing in a black bra and shorts. She is looking upwards and to the right with her eyes closed. Her right hand is on her hip, and her left arm is raised. The background is a plain, light blue wall.

SIMONA WILES

SEX UNTER KOLLEGEN:
GEILES FOTOSHOOTING

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20363

GRATIS

»DAS LATEXSPIEL«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW210EPUBVRQK

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:
KIUIKSON @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-1123-5
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

GEILES FOTOSHOOTING

Michaela schloss die Tür hinter dem letzten Kunden und atmete auf. Der Mann war ziemlich anspruchsvoll gewesen. Er wollte Bewerbungsbilder, war jedoch nicht in der Lage gewesen, sich nach ihren Anweisungen zu drehen, den Kopf zu heben, zu lächeln oder die Augen offen zu halten. Als sie dann der Auffassung gewesen war, genug digitale Bilder geschossen zu haben, um wenigstens zwei gute davon auszuwählen, war er mit keinem davon zufrieden gewesen und hatte verlangt, erneut fotografiert zu werden. Das Fazit war, dass er nur noch ein gezwungenes Lächeln zustande gebracht hatte und sie ihn nur mit Mühe und Not zu einem ihrer Meinung nach ordentlichen Foto überzeugen konnte, das sie zu Beginn gemacht hatten. Letzten Endes hatte er zugestimmt.

Sie schloss die Tür ab und rief zu ihrem Kollegen Markus nach hinten: »Hey, ich bereite nur die Bilder für morgen vor, dann komme ich!«

»Alles klar!«, hörte sie aus dem angrenzenden Raum.

Vor wenigen Monaten hatten sie sich selbstständig gemacht. Michaela hatte schon immer den Traum eines eigenen Fotostudios gehabt, doch erst, als sie Markus auf einer Party begegnet war, konnte sie den Traum verwirklichen. Markus war Fotograf wie sie, wollte sich ebenfalls selbstständig machen, und weil beide sich auf Anhieb gut verstanden hatten, wurde die Idee geboren, sich zusammenzutun. Michaela hatte es noch keinen Tag bereut. Sie waren beide Profis, hatten keine Probleme, sich abzusprechen, und mit der Zeit erhielten sie immer mehr Aufträge. Das Fotostudio »Söder & Banger« war erfolgreich.

Michaela nahm sich die Aufnahmen ihres letzten Kunden auf dem Bildschirm vor. Sie retuschierte ein paar Hautunregelmäßigkeiten, spielte ein wenig mit Farbsättigung und Helligkeit, und speicherte alles ab. Morgen würde sie die Bilder ausdrucken, zusammen mit einem Prospekt in ein hübsches kleines Mäppchen legen und hoffen, dass der Mann letzten Endes zufrieden war.

Sie legte das Geld, das er ihr bereits gegeben hatte, in die Kasse und fuhr den Computer runter.

»Wie weit bist du?« Markus kam nach vorn und sah sie fragend an. Er hatte Bilder auf Leinwand gezogen, um sie demnächst als Ausstellungsstücke in ihr Schaufenster zu hängen.

»Fertig. Nur noch Lichter aus«, sagte Michaela lächelnd. Sie schaltete die Alarmanlage ein, löschte das Licht im vorderen Raum und folgte Markus.

Sie beide hatten am nächsten Vormittag einen Termin: Sie sollten eine Hochzeit fotografieren und filmen, von Beginn der Trauung bis zum Abend. Das Brautpaar wollte außerdem zwischen Kirche und Feier in einem Park für eine romantische Bildersession aufkreuzen, um danach zu einem exklusiven Restaurant der Stadt gekarrt zu werden und sich feiern zu lassen. Es war ein großer Auftrag, der Michaela und Markus einerseits freute, andererseits auch einige Vorbereitungen abverlangte.

»Wenn wir zu wenige Akkus mitnehmen, dann war es das«, sagte Markus grinsend, nachdem das verliebte Paar nach der gemeinsamen Besprechung gegangen war.

»Wag es nicht!«, gab Michaela grinsend zurück.

Es war der Albtraum jedes Fotografen, keinen Ersatz dabei zu haben, um den Auftrag zu erfüllen. Sei es mindestens eine zusätzliche Kamera für Notfälle oder mehrere Akkus für die Digitalkameras. Sie achteten stets darauf, beides mitzunehmen, schließlich konnte es immer mal passieren, dass entweder ein Gerät nicht funktionierte oder der Akku nicht ausreichte.

Markus hatte bereits Getränke aus der Minibar geholt und auf den kleinen Tisch in der Sitzecke platziert. Michaela holte Gläser und Schreibsachen. Auch wenn sie sich gegenseitig vertrauten, war es besser, alles schriftlich festzuhalten, damit keine Missverständnisse entstanden. Außerdem konnten sie hier ein paar Ideen skizzieren. Sie schenkte ihnen beiden Wein ein, dann ließ sie sich gegenüber von Markus auf das Sofa plumpsen, trank durstig und seufzte.

»Der war anstrengend, ja?« Markus sah sie mitfühlend an.

»Oh ja. Hast du die Diskussion mitgekriegt?«

»Jedes Wort.«

Sie hoben ihre Gläser, prosteten sich zu und tranken. Michaela begann, sich zu entspannen. Dieser kleine Umtrunk nach Ladenschluss zum Brainstorming und zum Runterkommen hatte sich zu einer lieben Gewohnheit entwickelt. Sie sollte endlich etwas essen. Das Brötchen, das sie vor einigen Stunden zu sich genommen hatte, hielt nicht mehr vor. Der Alkohol würde ihr sofort zu Kopf steigen.

»Okay. Lass uns über morgen reden. Gibt es einen Zeitplan?«

Markus hatte alles ausgedrückt.

»Zehn Uhr Kirche, etwa eine Stunde lang, danach Gratulation vor dem Haupteingang«, las er vor. Das Brautpaar hatte ihnen eine Mail mit dem ungefähren Ablauf geschickt. »Feier im ›Belleson‹ ab zwölf Uhr wegen Mittagessen.«

»Dann haben wir nur eine Stunde Zeit im Park?« Michaela war entsetzt.

»Sieht ganz so aus.« Markus verdrehte die Augen. »Dieses Gratulieren nach der Trauung kann mindestens eine halbe Stunde dauern. Ich frage mich, ob die beiden das einkalkuliert haben. Sie waren ja auch nicht gerade anspruchslos ...«

Michaela grinste, weil sie wusste, was ihr Kollege meinte. Die Frau hatte eine nervtötend schrille Stimme gehabt und ihnen mindestens zehn Minuten lang erklärt, was sie alles wollte und was nicht. Vor allem, was nicht! »Keine anzüglichen Fotos, verstanden?«, hatte sie verlangt.

Michaela hatte nachgefragt, was sie darunter verstünde.

»Damit meine ich: keine Fotos mit bloßer Schulter oder gerafftem Rock zum Beispiel. Oder so etwas, dass wir uns in den Armen liegen und uns anschmachten. Nichts Erotisches. Schließlich wollen wir diese Bilder auch an Freunde und Geschäftspartner verschicken.« Der zukünftige Bräutigam hatte still dagegessen und nichts gesagt.

Michaela hatte sich gefragt, was ihn wohl dazu bewog, diese Frau zu heiraten. Der einzige Vorteil, den dieses Weib hatte, war ihre Schönheit. Ließ er sich davon blenden? Oder hatte sie Geld? Wenn sie im »Belleson« feierten, dann musste es wohl so sein.

Den Zeitplan hatten Markus und sie erst jetzt erhalten, viel zu spät, um noch etwas korrigieren oder absprechen zu können. Wäre er ihnen bereits während der Besprechung mit dem Brautpaar vorgelegt worden, hätten sie sie nachdrücklich darauf aufmerksam machen können, dass die Zeit zu knapp war. Ob das Absicht von dem Brautpaar war, damit sie dazu gezwungen waren, diesen Auftrag trotz der Kürze der Zeit auszuführen? Es war nicht das erste Mal, dass so etwas passierte. Vielleicht mussten sie eine Klausel ausarbeiten, dass bei so umfangreichen Arbeiten Zeitpläne bis zu drei Tagen vorher eingehen mussten, sonst würde ein ordentlicher Aufschlag berechnet.

»Weißt du was? Wir beide können uns aufteilen, sie nicht. Einer von uns verschwindet in den Park und wartet auf sie, während der andere vor der Kirche fotografiert. Wenn sie zu spät im Park aufkreuzen, ist es nicht unsere Schuld.« Markus war pragmatisch.

»Ja, nur dass wir noch nicht wissen, wie wir die beiden am vorteilhaftesten drapieren. Oder auch nur einzeln. Wir hätten darauf bestehen müssen, dass sie für eine Fotosession an einem anderen Tag kommen! Die Zeit hier ist einfach zu knapp!«

»Tja ... Aber das wollten sie ja auch nicht ...«

Sie erinnerten sich an die diesbezügliche Aussage der Braut: »Auf gar keinen Fall! Ich werde mich Kevin nicht einen Tag früher in dem Hochzeitskleid zeigen, das bringt Unglück! Und nach der Hochzeit fahren wir in die Flitterwochen, da geht es auch nicht. Sie MÜSSEN es an diesem besonderen Tag machen!«

Resigniert nippten Michaela und Markus an ihren Gläsern und hingen ihren Gedanken nach. Der morgige Tag würde verdammt

anstrengend werden. Michaela hegte außerdem die Befürchtung, dass die Braut womöglich auf die Idee kommen würde, ihnen vorzuschreiben, wie sie zu arbeiten hatten.

»Wissen Sie, ich habe eine Zeit lang als Modell gearbeitet, ich weiß also einiges über Fotografieren und wie der Hase läuft. Mir kann man nicht so leicht ein X für ein U vormachen«, hatte die Braut gesagt, bevor sie mit ihrem Kevin durch die Tür gerauscht war. Es hatte wie eine Drohung geklungen.

Michaela dachte nach. »Wir könnten doch heute Abend eine Fotosession machen«, schlug sie dann vor.

»Wie meinst du das? Ohne Brautpaar?« Markus sah sie verwirrt an.

»Ja. Ich könnte die Braut darstellen, und du fotografierst, überlegst dir im Voraus die Posen. Wenn wir ein Grundkonzept haben, dann würde es morgen im Park schneller gehen. Was meinst du?«

Ihr Kollege überlegte, dann grinste er. »Zumindest würde die Dame nicht den Eindruck bekommen, wir würden noch experimentieren. Okay, machen wir es. Noch etwas Wein?«

Er schenkte ihre Gläser noch einmal voll. Ursprünglich waren die Getränke aus der Minibar für die Kunden gedacht, die zu einer längeren Besprechung zu ihnen kamen. Dieses spezielle Brautpaar jedoch war so schwierig gewesen, dass sie beide in stiller Übereinkunft nichts angeboten hatten. Michaela trank ihr Glas leer, spürte den Alkohol und stand leicht schwankend auf.

Was soll's?», kicherte sie in sich hinein. Nach dem anstrengenden Tag habe ich mir das verdient!

»Gut. Ich kümmerge mich schon mal um die Beleuchtung.« Sie fühlte sich ziemlich angeheitert, doch vor der Kamera wollte sie volle Konzentration zeigen. Sie ging in den hinteren Raum und arrangierte die Lampen und den Hintergrund. Dieses Zimmer war für ausgedehnte Fotosessions eingerichtet: An einer Wand stand ein helles, gemütliches Sofa, an einer weiteren mehrere Stühle.